WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

Kultur vor Ort 10.02.2017

Am 9. Mai gastiert die interkulturelle Musikinitiative „Bridges“ im Wiesbadener Schlachthof

An „Bridges“ wirken Musikerinnen und Musiker aus zwölf Ländern mit. Foto: Eliane Hobbing

Von Volker Milch

WIESBADEN - Am 9. Mai sollen auch im Schlachthof Brücken gebaut werden, Brücken zwischen Ost und West, zwischen geflüchteten Musikern und deutschen Instrumentalisten. Das in Frankfurt beheimatete Projekt „Bridges“ gastiert in Wiesbaden. Heute beginnt der Vorverkauf für ein ungewöhnliches Konzert in der Halle, die bestuhlt sein wird und 700 Plätze bietet.

Projektleiterin Johanna-Leonore Dahlhoff erwartet Publikum nicht nur aus dem Rhein-Main-Gebiet, darunter sicher auch Interessierte, die keine Karten mehr für den Abend am 18. April im Frankfurter Sendesaal des Hessischen Rundfunks bekommen haben. Dieses Konzert ist nämlich schon ausverkauft. Sowohl in Frankfurt als auch in Wiesbaden werden fast 80 Musiker aus zwölf Ländern in diversen Konstellationen auftreten und ein weltmusikalisches Programm mit „stilistisch ganz unterschiedlichen“ Kompositionen spielen. Ursprünglich, erzählt Johanna-Leonore Dahlhoff, wurde „Bridges“ vor einem Jahr nur für ein einziges Konzert gegründet. Die Teilnehmer seien vom Publikumsinteresse aber „überrannt“ worden. Mittlerweile hätten die neun Ensembles über 100 Auftritte absolviert.

Im Schlachthof soll es vier Stücke in großer Besetzung mit allen Musikern geben. Zwei davon steuern deutsche Komponisten bei. Ein Werk hat ein Kollege aus dem Iran komponiert. Außerdem gebe es noch ein syrisches Lied. Zu den beteiligten Musikern zählen der syrische, in Wiesbaden lebende Pianist Aeham Ahmad und der Geiger Walid Khatba aus Mainz. Für Carsten Schack, als Schlachthof-Vorstandsmitglied für die Programmgestaltung mitverantwortlich, passt „Bridges“ perfekt in ein Kulturangebot, das sich „für Respekt und Miteinander“ einsetzt und gegen Diskriminierung und Ausgrenzung Position bezieht.

Angeregt hat den musikalischen Brückenschlag in Wiesbaden der Verein „Burgfestspiele“. Initiatorin Christa Leiffheidt erzählt, dass sie mit ihren Mitstreitern vor einem Jahr überlegt habe, „was wir gegen Fremdenfeindlichkeit tun können“. Als Veranstaltungsort sei zunächst der Sonnenberger Burggarten in Erwägung gezogen worden. Der Vorschlag habe aber nicht hinreichende Unterstützung erfahren. „Der Burggarten ist sowieso zu klein“ und der Schlachthof „ein viel besserer Spielort“, sagt Christa Leiffheidt jetzt.